

KLAUS GALLWITZ

»J'aime que ça continue«

Der Sammler Frieder Burda, der sich seit vielen Jahren immer wieder in seinem Haus in Mougins in Südfrankreich aufhält, hat sich dort von den späten Bildern Picassos, die am selben Ort entstanden sind, nachhaltig anregen lassen und sie zu einem erklärten Ziel seiner Vorlieben gemacht. Sieben Gemälde und eine Skulptur haben ihren dominanten Platz im Neubau seines Museums von Richard Meier in Baden-Baden erhalten. Zur Eröffnung des Hauses waren sie in einem transatlantischen Gegenüber mit amerikanischen Künstlern auf den wie schwebenden Wänden des Obergeschosses zu sehen. Im Frühjahr 2005 bezogen sie das benachbarte lichtdurchflutete Kabinett, dessen Fenster sich zum Park der Lichtentaler Allee öffnen. Die heitere wie strenge Korrespondenz von Innen- und Außenraum verlieh diesem Ambiente eine nahezu mediterrane Atmosphäre. »Mougins in Baden-Baden« erfüllte nicht nur den Traum des Sammlers, sondern beeindruckte auch stets von neuem die annähernd 150 000 Besucher, die erstmals im Museum Frieder Burda Bekanntschaft mit dem intimen und pathetischen Werk des alten Malers und Plastikers machten.

Unsere Ausstellung hat ihren Vorläufer. Schon einmal wurde das Spätwerk Picassos während des Sommers 1968 nebenan in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden mit über 120 Gemälden und Zeichnungen gezeigt. Es handelte sich damals um die erste museale Präsentation der noch äußerst umstrittenen neuen Werke aus der Nachkriegszeit. Daniel-Henry Kahnweiler, lebenslanger Freund und Förderer des Künstlers, hatte diese Premiere zusammen mit vielen Leihgebern aus Europa und Amerika unterstützt und die Ausstellung mit einem Bekenntnis zu den jüngsten Arbeiten eröffnet. Von hier aus fanden viele Bilder früher oder später ihren Weg in Museen und Sammlungen der Welt. Ein Durchbruch wurde eingeleitet. Er gab den Blick frei auf eine zeitgenössische künstlerische Szenerie, regiert von Abstraktion, Konzeptkunst und Minimalismus, der sich der alte Maler in Mougins nach Kräften widersetzte, indem er rabiat und entschieden für den Primat der Figuration und die Eigengesetzlichkeit der malerischen Handschrift stritt. Hierfür mobilisierte er seine Garde und den großartigen Tross seiner Marketenderei.

Jetzt knüpfen annähernd vierzig Gemälde und Skulpturen an diese fast vierzig Jahre zurückliegende Historie an, die einen ihrer folgenreichen Anstöße im Nachbarhaus, der Kunsthalle, erhalten hatte. Heute verbindet sich ein Stück lokaler Kunstgeschichte in Baden-Baden aufs